

«Vier» aus Liechtenstein suchen den Dialog

Die Tangente in Eschen zeigt Skulpturen und Bilder junger Künstler

bb — Als „Appetithappen“ bezeichnete der Hausherr der Tangente, Karl Gassner, die in seinen Räumen gezeigten Skulpturen und Bilder. Diese sollen auf vier junge Liechtensteiner aufmerksam machen, mit denen er je eine Einzelausstellung geplant hat. Die „Vier“ sind: Elisabeth Kaufmann-Büchel, Urs Frick, Lilian Hasler-Durrer und Sabine Bockmühl. Bis zum 19. Juni kann man jeweils am Samstag/Sonntag von 15 bis 18 Uhr die Kollektivausstellung besichtigen.

Am Freitagabend, den 3. Juni, übernahm Anita Hänsel die Aufgabe, die Gründe, die die jungen Menschen zu künstlerischen Arbeiten bewegt haben, darzulegen.

Bei Elisabeth Kaufmann-Büchel war es der Wunsch sich klar auszudrücken, zu reduzieren um damit Verständigungsschwierigkeiten, die Worte so oft hervorrufen, zu verhindern. Nicht die Sprache sondern Form und Farbe ist ihre Ausdrucksmöglichkeit. Dazu kommt die physische Lust am Malen selbst.

Urs Frick dagegen benutzt sein künstlerisches Tun als Ventil für all das, was ihn beschäftigt, nicht loslässt und ihn hilflos und unbedeutend vorkommen lässt.

Die Bildhauerin Lilian Hasler-Durrer ist fasziniert von ihrer Arbeit am Stein. Sie versucht sein „Wesen“, seinen „Charakter“ zu entdecken. Ihre grosse Vorstellung ist es Steine so zu bearbeiten,

dass sie als Symbol, ja als Mahnmal einmal wirken könnten.

Die Jüngste im Bunde, Sabine Bockmühl, sieht ihre Mitmenschen als Quelle ihrer Inspirationen. Gefühle, Beziehungen und daraus resultierende Geschichten, die auch ihre eigenen sind oder sein könnten, versucht sie in plakatartigen Malereien zu reflektieren.

Unverwechselbare Handschriften

Jeder Künstler sucht je nach Neigung seine persönliche Interpretation, der gesehenen und erfüllten Welt. Trotz aller Abstraktionsgedanken bleibt der Akt des Malens wie auch der des Bildhauens ein handwerklicher Vorgang und findet Ausdruck in sehr persönlichen Handschriften. Alle „Vier“ suchen mit ihren Werken den Dialog mit dem „Nächsten“. Der Bogen reicht vom eigenen Ich bis hin zum flüchtig fremden Vorbeischauenden.

Elisabeth Kaufmann-Büchel ist zwar eine Theoretikerin, aber ihre Konkretisierung führt zum Glück nicht zur Selbstauflösung der Kunst. Ihre abstrakten geometrischen Formen oft in schwarz, weiss, einem weichen Blau und Grün auf lichtem Hintergrund, sprechen eine emotionsgeladene Sprache. Eines der neun gezeigten Bilder soll für alle sprechen. Auf einem grünen schmalen Rechteck breitet sich ein grosses weisses aus, an dessen oberen Teil ein schwarzes Quadrat liegt. Alles strömt Harmonie aus, wenn nicht die untere Kante des

schwarzen Quadrats wie angefressen aussehen würde. Die leblose weisse Fläche frisst sich in das kleine dunkle Quadrat. Eine verblüffende beunruhigende Wirkung wird dadurch erzielt.

Urs Frick zeigt sich als Suchender in der Tangente. Von hellen Landschaftsinterpretationen bis hin zu zwei schwarzen Drahtplastiken, welche die Besucher im Hof empfangen führen seine 15 Ausstellungsstücke. Die sich fast vom Boden abhebende Drahtgeflechtgruppe „Begegnung“ zeigen wohl am besten die in Urs Frick steckende Ausdruckskraft.

Lilian Hasler-Durrer ist mit acht Plastiken in der Ausstellung vertreten. Sehr weiche Formen und Rundungen verleiten dazu die Skulpturen anzufassen und darüberzustreichen. Steingewordene Zärtlichkeit. Reizvoll ist auch die Verar-

beitung von sechs verschiedenen Steinarten. Das unterstützte die Einmaligkeit jeder Skulptur. Die schönen, sanften Formen verunmöglichten fast einen Dialog zwischen Skulptur und Betrachter. Erst der Titel der Plastiken liess die Betrachter aufhorchen und sich noch einmal ihnen zuwenden.

Plakate dienten von jeher als Kommunikationsmittel. Durch sie werden Waren und Dienstleistungen bekannt gemacht. Sabine Bockmühl gestaltet plakatähnliche Bilder in deren Thematik zwischenmenschliche Beziehungen wie Waren dargestellt werden. Kräftige Signalfarben unterstreichen die Dringlichkeit der Gefühle. Trotz Gegenständen die auf die Anwesenheit eines Partners hinweisen fehlt dieser. Dagegen ist auf allen Bildern ein Hund zu sehen. Soll das ein Hinweis auf die Liebe und Treue eines Partners sein, der trotz seiner Hingabe ein eigenes fremdes Wesen bleibt, das nicht in der Lage ist die Einsamkeit zu einer erträglichen Zweisamkeit zu



Die vier derzeit in der Tangente ausstellenden Künstler.